

## INHALT

## ORTHODOXIE UND ÖKUMENE

- Dimitrios Keramidas
- 3 **Universalität und Nationalismen. Innerorthodoxe Herausforderungen der Ökumene**
- Regula M. Zwahlen
- 7 **Doppeltes Jubiläum. Ökumenische Aufbrüche in Stockholm und Paris**
- Andrej Jeftić
- 11 **„In Nizäa wurde eine Grammatik des Glaubens formuliert“**
- Jennifer Wasmuth
- 14 **Innerorthodoxe Konflikte und internationaler lutherisch-orthodoxer Dialog**
- Andrej Desnitsky
- 17 **Ökumene nach der Ökumene. Wie weiter im Dialog mit der Russischen Orthodoxen Kirche?**
- Johannes Oeldemann
- 20 **Kritische Stimmen. Ein Bekenntnis russisch-orthodoxer Christen gegen den Krieg**
- Roman Fihis
- 22 **Kirchliche Identität und Ökumene. Wie der Krieg die Kirchen in der Ukraine verändert**
- Sergii Bortnyk
- 25 **Gegenläufige Entwicklungen. Ökumenische Beziehungen in der Ukraine**
- Grzegorz Giemza
- 27 **„Versöhnung in Europa“ – ein ökumenisches Projekt in Mittel- und Osteuropa**
- 29 **RUNDSCHAU**

## BUCHBESPRECHUNGEN

- Dietmar Schon (Hg.)
- 30 **„Nicht Konkurrenten, sondern Brüder ...“**
- Ksenia Luchenko
- Mit guten Absichten. Die Russische Kirche und Macht von Gorbatschow bis Putin**
- Sergij Bulgakov
- 31 **Die Weisheit Gottes**
- Ana Siljak (ed.)
- Religion and Secular Modernity**

Titelbild

In der Ökumene gilt es immer wieder, das Eis zu brechen.

Foto: Shutterstock.com

Die Zeitschrift RGOW wird vom Forum RGOW – Religion & Gesellschaft in Ost und West herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.

Liebe Leserin  
Lieber Leser



Das Eis war gebrochen, als der orthodoxe Patriarch Photios von Alexandrien vor 100 Jahren zum Abschluss der ersten Weltkirchenkonferenz 1925 in Stockholm das heute 1700 Jahre alte christliche Bekenntnis von Nizäa auf Griechisch betete: „Ich glaube an den einen Gott, den Vater ..., und an den einen Herrn Jesus Christus ..., und an den Heiligen Geist.“ Für viele Teilnehmende war es der bewegendste Moment. Die trinitarische Formulierung gehört zur „Grammatik des Glaubens“, mit deren Hilfe Christinnen und Christen weltweit eine gemeinsame Sprache finden, ob ihnen der Bezug auf die ursprünglichen Bekenntnisse nun wichtig ist oder nicht. Nach dem Ersten Weltkrieg machten sich Teile der gespaltenen Christenheit auf den Weg zur sichtbaren Einheit im praktischen Einsatz für ein friedvolles gesellschaftliches Zusammenleben.

Die soeben zu Ende gegangene Sechste Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) fand in Ägypten statt. Die Konferenz stellt in ihrem „Aufruf an alle Gläubigen“ dankbar fest, dass in vielen Fragen inzwischen Einigkeit herrsche, das Zeugnis vom christlichen Glauben an „die Heilung und Versöhnung der Völker und Gottes wunderbarer Schöpfung“ aber angesichts von Spaltung und Polarisierung, Gewalt und Krieg umso dringlicher sei.

Insofern bedeuten die ökumenischen Bemühungen um sichtbare Einheit auch eine aufrichtige Auseinandersetzung mit alten und neuen Uneinigkeiten, die nicht nur zwischen, sondern auch innerhalb der Konfessionen herrschen. Darüber und über die Rolle der Ökumene für die Orthodoxie haben wir mit Andrej Jeftić, Direktor der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK, gesprochen. Der ÖRK ist in den vergangenen Jahrzehnten auch zu einer wichtigen Plattform für den innerorthodoxen Dialog geworden. Die Vielfalt, welche die Orthodoxie als Konfession weltweit umfasst, führt der Beitrag von Dimitrios Keramidas vor Augen.

Allerdings herrscht innerhalb der Orthodoxie eine neue Eiszeit: Das Moskauer Patriarchat hat 2018 die eucharistische Gemeinschaft mit dem Ökumenischen Patriarchat aufgrund der Gründung der Orthodoxen Kirche der Ukraine einseitig abgebrochen und unterstützt seit 2022 Russlands Krieg gegen die Ukraine mit Wort, Gebet und Tat. Das lähmt zahlreiche ökumenische Errungenschaften und Projekte. In dieser Situation ist laut Johannes Oeldemann das „Bekenntnis der russischen Christen“ von Anfang 2025 für den ökumenischen Dialog von großer Bedeutung: Sie wollen „Christus und dem Evangelium“ und keinem kriegerischen Staat treu bleiben und sind zurzeit unsichtbare Weggefährten auf dem ökumenischen Weg zur sichtbaren Einheit, und hoffentlich zu neuem Tauwetter und gerechtem Frieden.

Wir danken der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für die finanzielle Unterstützung dieser Ausgabe.

Regula M. Zwahlen